



Heiliger Bimbam

Sinnvoller leben mit **Roland Diethelm, Pfarrer in Zürich**

Vom Haben

Religion setzt gegen die überbordende Konsumlust einen Gegenwert. Warum überzeugt sie nicht mehr Leute auf dem Markt der unbegrenzten Möglichkeiten?

R. S., Neuhausen

Die Diktatorenwitwe inmitten ihrer unüberschaubaren Schuh-sammlung, der Teenie mit sieben Marken-Taschen, erkennbar an seinen Sneakers als Modeopfer, der bejahrte Unternehmer vor seiner Bildersammlung. Eines zelebrieren sie alle. Die Lust am Konsum, am Habenwollen. Das tiefste menschliche Verhältnis gegenüber dem Ding ist, es zu besitzen. Und sein höchster Wert, sich mit Hilfe der eigenen Sachen selber besser zu verstehen. Wir leben in einer Welt, die viel mehr hat, als sie zum täglichen Überleben braucht. So viel, dass sie deswegen am Rand des Abgrundes ist. Noch aber versprechen die Dinge das, was ein Kind vom Schlaraffenland eines überquellenden Spielzimmers erwartet. Unbegrenztes Spiel. Gebieter seiner Welt zu sein. Religion kennt die andere Seite des Menschen und erinnert an sie: alternde Schönheit, Bittsteller um Anerkennung, scheiternder Sportler, Bewohner eines Hauses, das vor ihm da war und nach ihm sein wird. Religion hat dann eine Chance, wenn die Konsumenten erwachsen sind. Manche schaffen das im eigenen Leben.

info@rolanddiethelm.ch



«Einzelne Deutsche stören mich nicht, mich stört die Masse.»

SVP-Nationalrätin Natalie Rickli im «SonntagsBlick».

Frauen eher gegen Deutsche

AUFFÄLLIG →

Die Frauen haben offenbar mehr Mühe mit den Deutschen hier als Männer.

karin.mueller
@ringier.ch

Eine Befragung von SonntagsBlick zeigt: 64 Prozent der Schweizer mögen die Deutschen, die hier leben und arbeiten.

Nur 36 Prozent finden, es habe zu viele Deutsche. Auffallend ist allerdings der Unterschied der Beantwortung der Fragen bei den Geschlechtern. Rund 40 Prozent der Frauen gaben an, der Anteil der Deutschen in der Schweiz sei zu hoch. Bei den Männern waren es lediglich 32 Prozent.

Spricht SVP-Nationalrätin Natalie Rickli (35) mit ihrer pointierten Aussage, es habe zu viele Deutsche in

→ UMFRAGE

Ist der Anteil an Deutschen zu hoch?

Das Meinungsforschungsinstitut Isopublic befragte 1001 Männer und Frauen. Dabei ist der JA-Anteil bei Frauen höher.

Frauen	40%
Männer	32%

Herzinfarkt bei Tempo 100

HELD → Im Tunnel auf der A1 schlingert plötzlich ein Car. Ein Passagier (44) verhindert das Drama.

Grosses Glück für die vierzig Dänen, die mit dem Car nach Frankreich in die Skiferien fahren. Bei 100 km/h, mitten auf der Autobahn, im Tunnel zwischen Estavayer-le-Lac (FR) und Yverdon-les-Bains, hat der Chauffeur (55) plötzlich eine Herzattacke.

Der Car beginnt zu schwanken. Die Passagiere und der zweite Fahrer schrecken aus dem Schlaf, wie «24heures» über den Vorfall von Anfang April berichtete. **Ein 22-Jähriger schreit in Panik, als er den Chauffeur bewusstlos hinter dem Steuer sieht.** Ein 44-jähriger Passagier,

der direkt hinter dem Fahrer sitzt, reagiert total cool. **Er nimmt den Fuss des bewusstlosen Fahrers vom Gaspedal und versucht, den Car unter Kontrolle zu bringen.** Als der Car zum Stillstand kommt, beginnt er rückwärts zu rollen. «Alles ging schnell», sagte Jean-Christophe Sauterel, Sprecher der Kapo Waadt, der die Bilder der Überwachungskamera im Tunnel gesehen hat. «Der Anhänger mit Gepäck und Skis stellte sich quer und blockierte beide Fahrspuren.»

In der Überwachungszentrale registriert die Polizei den Unfall und reagiert

sofort. Die Ampeln im Tunnel werden auf Rot gestellt, der Verkehr so gestoppt.

Die Passagiere versuchen, den bewusstlosen Fahrer wiederzubeleben, bis Ambulanz und Rega vor Ort eintreffen. «Er ist jetzt ausser Lebensgefahr und wurde bereits nach Dänemark zurückgeflogen», so Sauterel. «Die Polizei wird nicht gegen ihn ermitteln, das war ja nicht fahrlässig.»

Psychologische Hilfe wollten die Dänen keine. Sie fuhren mit demselben Car, der durch den Unfall nicht beschädigt war, weiter nach Frankreich. **cha**

